

*Houda, Přemysl: Intelektuální protest, nebo masová zábava? Folk jako společenský fenomén v době tzv. normalizace [Intellektueller Protest oder Massenunterhaltung? Folk als gesellschaftliches Phänomen in der sog. Normalisierungszeit].*

Praha, Academia, 2014, 240 S. (Šťastné zitrky 12) ISBN 978-80-200-2353-7

Das vorliegende Buch, das aus der Diplomarbeit des Autors hervorgegangen ist, behandelt ein attraktives und wichtiges Thema. Es widmet sich dem Folk in den letzten zwei Jahrzehnten der sozialistischen Tschechoslowakei und insbesondere der Rezeption dieses Musikgenres durch sein Publikum, den Themen innerhalb der Folk-Gemeinde und ihren Zusammenstößen mit der offiziellen Ideologie. Bislang liegen nur wenige Arbeiten vor, die sich mit Freizeitaktivitäten im späten Staatssozialismus beschäftigen und das, obwohl tschechische Historiker/innen sich in den letzten Jahren der kommunistischen Diktatur intensiv zugewendet haben. Die meisten ziehen allerdings die Politikgeschichte vor, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen bleiben häufig unbeachtet. Houdas Themenwahl ist umso interessanter, als der Folk in der Tschechoslowakei weder eindeutig der offiziellen noch der alternativen Kultur zugeordnet werden kann, weder völlig regimetreu, noch ganz und gar Teil der Underground-Szene war. Zudem veränderte er sich und gewann ab Mitte der 1980er Jahre im Zuge der sowjetischen Perestrojka, die auch in der Tschechoslowakei ein vorsichtiges Echo fand, eine neue Bedeutung. In diesem Kontext sind Phänomene wie der „singende Jurist“ Ivo Jahelka, die kritische Sendung „Sondy“ (die Sonden) im tschechoslowakischen Fernsehen oder der frühen Drehbücher und belletristischen Arbeiten von Radek John wie „Proč?“ (Warum?) oder „Memento“ zu sehen. Ihre Geschichte fordert das totalitäre Paradigma heraus, das in Tschechien bei der Interpretation auch des späten Sozialismus nach wie vor großes Gewicht hat.

Leider enttäuscht Houdas Arbeit, was vor allem am schwankenden Niveau der einzelnen Kapitel liegt. Einige von ihnen haben fast den Charakter einzelner wissenschaftlicher Studien, ihre Eingliederung in das Buch erscheint aber zufällig. Das trifft zum Beispiel auf die Kapitel zu, die sich mit dem Verhältnis von Stalinismus und Musik bzw. mit der Gesetzgebung zur Musik befassen – zwei im Grunde genommen völlig neuen, eigenständigen Untersuchungen. Das größte Defizit liegt aber darin, dass Houda die im Titel formulierte Frage überhaupt nicht diskutiert: War der Folk ein intellektueller Protest vor allem von Hochschülern oder Massenunterhaltung für das breite Publikum? Und ergibt diese Entgegensetzung überhaupt einen Sinn? Ist es nicht gerade das Charakteristische für den Folk, dass er problemlos auf beiden Ebenen funktionieren konnte?

Houda hat eine ganze Menge neuen Archivmaterials gesichtet, im Kapitel über die „Normalisierung“ (Anführungszeichen von Přemysl Houda) nutzt er dieses aber weder, um zur Diskussion über Herrschaftsanspruch und -realität in diesen Jahren

beizutragen, noch um zu neuen Thesen über die Rolle der Musikszene zu gelangen. Vielmehr bleibt er dem traditionellen Interpretationsrahmen der tschechischen „Big-beatologie“ sowie der Chronisten des Undergrounds und der Alternativ-Kultur wie Petr Hrabalík, Mejla Hlavsa oder Mikoláš Chadima verhaftet.<sup>1</sup> Deren Arbeiten sind selbstverständlich lesenswert, doch die Aufgabe des Historikers wäre doch, die Perspektive der Zeitgenossen kritisch zu hinterfragen.

Den Kern des Buches stellen vier Fallstudien dar. Sie sind überschrieben mit den Titeln „Die Funktion des Wortes in Folk-Songs“, „Die Grenzen des Folks in der sog. Normalisierungszeit – Šafrán“, „Die Sektion junger Musik“ und „Folk in Lipnice – halboffizieller Folk vor einem Tausend-Personen-Publikum“. Diese Kapitel beruhen auf eigenen Forschungen, sie bilden gewissermaßen kleine Mikrostudien. Sie hätten das Buch im Grunde genommen allein getragen. Waren dem Verlag 120 Seiten zu wenig für eine Publikation? Das angehängte Kapitel mit dem Titel „Das Problem‘ Jaromír Nohavica“ über die Frage der Zusammenarbeit des beliebten Folksängers mit der Staatssicherheit StB legt diese Vermutung nahe. Houda distanziert sich hier zwar von der Praxis politischer Überprüfungen, versagt es sich aber dennoch nicht, eigene Versionen der Geschichte anzubieten.

Trotz des faszinierenden Themas und gelungener Passagen hinterlässt das Buch einen unbefriedigenden, in gewisser Weise auch unfertigen Eindruck – so als hätte der Verlag bei dieser Publikation aus seiner Reihe „Šťastné zítřky“ (Glückliche Zukunft) die Begutachtung und Überarbeitung ausgelassen.

Prag

Ondřej Daniel

---

<sup>1</sup> Fernsehserie des Tschechischen Fernsehens „Bigbeat“ (Seriál české televize Bigbít) 42 Folgen (1995-2000). *Hlavsa*, Mejla: Bez ohňů je underground [Ohne Feuer ist der Underground]. Praha 1992. – *Chadima*, Mikoláš: Alternativa: svědectví o českém rock & rollu sedmdesátých let (od requalifikací k „nové vlně se starým obsahem“) [Alternativ: Zeugnisse des tschechischen Rock & Rolls der 1970er Jahre (von der Requalifizierung zur „neuen Welle mit altem Inhalt“)]. Brno 1992.